

Informationsreihe: Schätze im Landkreis entdecken – Musea im Flecka

REISEBERICHT

LUDWIGSBURG/BÖNNIGHEIM. Von „Alchemisten“ und „Kräuterweibern“ – lassen Sie sich beim Besuch im Apotheker-Laboratorium, dem einzigen erhaltenen Laboratorium seiner Art in Baden-Württemberg, überraschen. Entdecken Sie unbekannte Schätze der Apothekerkunst und erfahren Interessantes über die Herstellung von „Aqua vitae“, dem Wasser des Lebens.



Bönnigheim ist wunderbar gelegen und eingebettet in eine „grüne Lunge“ – schon die Anfahrt über leichte Hügel und durch Wälder war ein Erlebnis. Romantische Fachwerkhäuser zieren das Ortszentrum von Bönnigheim und ein Bummel durch die Straßen ist auf jeden Fall lohnend. Nahe der Kirche befindet sich, im Gartenbereich hinter der Gaststätte „Alte Apotheke“, der Eingang zum Museum „Arznei-Küche“. Hier wird in einer außergewöhnlichen Sammlung die Geschichte der Apothekerkunst lebendig.



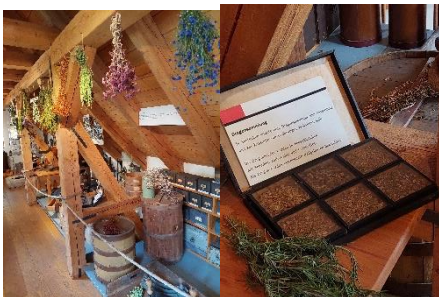
Kurt Sartorius, Museumsleiter und neben vielen weiteren Funktionen auch Beiratsmitglied im Museumsverband Baden-Württemberg, führte uns bei unserem Besuch in die Geheimnisse und Geschichte der Apothekerkunst ein. Spannend und kurzweilig erzählte er über die Geschichte des Museums. 1987 wurde bei Untersuchungen eines einsturzgefährdeten Schuppens ein massiver Steinsockel entdeckt. Es kamen ein Gewölbe mit Kamin und Reste von Malereien zutage und schließlich wurde durch Expertisen festgestellt, dass es sich um ein ehemaliges Labor einer Apotheke handelte. Nach Restaurierung und Renovierung entstand das heutige „Museum Arznei-Küche“ mit vielen einzigartigen und außergewöhnlichen Exponaten. Eine Replik eines Apothekerschildes zeigte uns den Weg.



Bereits im Eingangsbereich, der wie ein Schaufenster in das Museum gestaltet ist, hängt an der Wand der größte Schatz des Museums, erklärte uns Kurt Sartorius. Das Museum besitzt die einzige, in Deutschland noch vorhandene Apothekeralampe, die früher an allen Apotheken angebracht war. Aus diesem Runenschriftzeichen mit dem „A“ entwickelte sich das heutige Apothekenzeichen. Die Geschichte dazu ist detailliert im Museum an der Wand gegenüber der Lampe dargestellt.



Weiter gingen wir auf unserem Rundgang in den Gewölbekeller mit Laborraum. Eine Sammlung der verschiedensten Gerätschaften, die in vergangenen Jahrhunderten bei der Verarbeitung des Alkohols eine Rolle spielten, sind hier zu finden. Eine große Destillieranlage der Firma Bitter zeigt die Alkoholgewinnung detailliert und anschaulich. Auf einem Brett über der Destille sind alte Glasflaschen mit den verschiedensten Arten von Alkohol ausgestellt. Und sofort fiel uns auf, mit wieviel Liebe zum Detail und sehr geschmackvoll das ganze Museum gestaltet wurde. „Viele Stunden ehrenamtliches Engagement waren dafür notwendig“, erzählte uns Kurt Sartorius. Alkohol wurde früher in der Medizin als Wirkstoff eingesetzt, war aber auch schon immer Lösungs- und Konservierungsmittel in vielen Bereichen. Damit befassen sich auch einige Exponate im Museum.



Im Obergeschoss der „Arzney-Küche“ befindet sich der Bereich der Kräuterverarbeitung mit „Drogensammlung“ sowie die Darstellung der Bönningheimer Apothekengeschichte. Schon beim Hochsteigen der Treppen kamen uns die verschiedensten Kräuterdüfte entgegen. Apotheker früherer Zeiten arbeiteten schon immer mit Kräutern, die mit normalen Haushaltsgeräten aus dieser Epoche bearbeitet wurden. Deshalb sind in der Ausstellung verschiedenste Haushaltsgeräte zu finden. Kräuter und Wurzeln mussten immer lichtgeschützt gelagert werden, zuerst geschah dies in Holzbehältern, später in Blechdosen. Auch die ungewöhnlichsten Mittel zur Heilung wurden in einer „Drogensammlung“ zusammengestellt und Kurt Sartorius ließ es sich nicht nehmen, uns einiges davon zu zeigen. So zum Beispiel ein Glasröhrchen mit „Spanischen Fliegen“, die zu dieser Zeit vermahlen als Aphrodisiakum dienen. Allerdings, so erklärte er uns, mit dem Hinweis, dass dieses Pulver die Nerven angreifen konnte. Wir waren begeistert von dieser Vielfältigkeit und hätten am liebsten noch weiter in diesem Fundus gestöbert. Für Interessierte gibt es im Museum einen „Geruchgarten“, hier können in verschiedenen Gläsern unterschiedlichste Kräuter „errochen“ werden. Eine Erklärung der einzelnen Kräuter finden Besuchende ebenfalls bei den einzelnen Duftproben.



Gegenüber der Kräutersammlung befinden sich in Vitrinen einige Exponate zur Geschichte der Apotheken in Bönningheim. Uns fiel sofort ein Buch ins Auge. Kurt Sartorius erläuterte dazu, dass es sich um ein Rezeptabschreibebuch der Apotheke Ludwig Kehrwald aus Bönningheim von 1928-1935 handele. Hier wurden unter fortlaufenden Nummern mit Datum und Namen vermerkt, wer welche Apothekenmittel bekommen hatte, teilweise auch mit Rezepturen. Diese Aufzeichnungen sind noch heute für Historiker sowie Apothekerinnen und Apotheker von bedeutendem Informationsgehalt, da verloren geglaubte Rezepte für Heilmittel so wieder hergestellt werden können. Daneben befindet sich eine chronologische Aufstellung aller Inhaber der Bönningheimer Apotheke, lediglich während des Nationalsozialismus gab es vorübergehend für einige Jahre einen Pächter, da Ludwig Kehrwalds Frau Halbjüdin war und er deshalb keine Apotheke betreiben durfte. In der letzten Vitrine ist eine Sammlung verschiedener Kräuterliköre ausgestellt. Damit die „Kräutermedizin“ nicht zu bitter schmeckte, wurde diese mit Zucker versetzt und es entstanden Kräuterliköre für die verschiedensten Anwendungen.



Kurt Sartorius führte uns mit so viel Engagement und Passion in die Geschichte der Apothekenkunst ein, da wollten wir natürlich wissen, woher seine Leidenschaft dafür kommt. Und er erzählte uns, dass er bereits in seiner Kindheit für Funde aus der Vergangenheit „brannte“. Über archäologische Exponate, die er als Kind auf Feldern fand, wurde seine Neugier für die Geschichte und Heimatkunde geweckt. Und das ist heute immer noch so. Uns so wie ihm geht es auch vielen Besuchenden, die bei Führungen das ein oder andere Exponat aus ihrer Kindheit oder von Besuchen bei den Großeltern kennen. Aus diesem Grund kommt das Museum Arznei-Küche immer wieder durch Schenkungen zu neuen Exponaten. Auch Kurt Sartorius ist immer mit einem offenen Auge unterwegs und sichert so die verschiedensten Schätze vor der Vernichtung.



Zum Schluss unseres Besuchs wollten wir von Kurt Sartorius wissen, warum seiner Meinung nach Besuchende sich für einen Ausflug ins Museum Arznei-Küche entscheiden sollten. „Das Museum zeigt die Geschichte und Aufgabe einer Apotheke im Wandel der Zeit. Es ist ein lebendiges Zeitzeugnis, dass an verschiedensten Stellen aktiv erlebt werden kann. Und auch die Kulinarik kommt im Garten des Gasthauses nicht zu kurz“, so Kurt Sartorius. Und im Gasthofgarten ist auch noch, geschützt unter einer Glasplatte, der überbaute Brunnen der Arznei-Küche zu sehen. Denn Wasseranschlüsse gab es zu dieser Zeit in den Haushalten noch nicht, war aber eine Grundvoraussetzung für die Herstellung von Alkohol und weiteren Apothekenprodukten.

Wenn Sie neugierig geworden sind, dann kommen Sie auf einen Besuch im Museum „Arznei-Küche“ vorbei und verbinden das am besten mit einem Ausflug in das wunderschöne Bönningheim. Es gibt viel zu sehen und zu erleben. Das Museum ist von Mai bis September immer am ersten Sonntag im Monat von 14:00-16:00 Uhr geöffnet oder vereinbaren Sie eine individuelle Führung. Unter www.museum-im-steinhaus.de können Sie sich direkt mit Herrn Kurt Sartorius in Verbindung setzen. Wir sagen Danke für unvergessliche Stunden im Museum Arznei-Küche und viele neue Eindrücke.